

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1814

XXX.

14. April.

Der 31. März 1814 in Paris.

Concordia! du unsrer Zeiten Ehre!
Durch dich, durch dich sind die vereinten Heere
(O Welt und Nachwelt staune froh! und lies:)
Als Sieger jetzt im prächtigen Paris.
Europa's Hauptstadt nannt' es sich vermessen.
Wohlan! Europa's Hauptstadt ist besiegt.
Ein Wort, das dießmal hundert Siege wiegt;
Und Tausende von Leiden macht's vergessen.

Hoc erat in votis.

Am 31. März sind die allirten Truppen,
mit dem Kaiser Alexander und König Friedrich
Wilhelm an der Spitze, in Paris eingerückt.

Nachlese. Wellington's kostbares Leben
war abermals in Gefahr; aber auch dießmal schützte
die gütige Vorsehung diesen wahrhaft großen
Mann, diesen Günstling aller Gutgesinnten. In
einem der Gefechte am Abour d. 27. Febr. traf
ihn eine matte Kugel an die Hüfte. Die Contusion
war sehr stark; allein glücklicher Weise verhinderte
seine Degenkuppel das Durchdringen der Kugel,
und sie hatte bloß die Haut verletzt. Nach
der Besichtigung des Wundarztes stieg der Held
wieder zu Pferde und verließ das Schlachtfeld
nicht. Des Abends aber mußte man ihm vom
Pferde herabhelfen, und er konnte sich ohne Beistand
nicht bewegen. Am folgenden Tage saß er
jedoch wieder zu Pferde, und commandirte, zur
großen Freude der Armee, wie gewöhnlich. Der
bescheidene Mann wollte nicht zugeben, daß dieser
Umstand im Bericht erwähnt würde. Major
Freemantle, der Überbringer dieses Berichts nach
London, machte es aber bekannt. — Eng hien.

Es ist bekannt, daß dieser treffliche Prinz, der letzte Zweig der Familie des großen Condé, i. J. 1804 auf Napoleons Befehl unvermuthet aus dem Baden'schen weggeführt und erschossen wurde. Mehrere Personen hatten ihm von der bevorstehenden Gefahr vorläufig Winke gegeben; er hielt sich aber in einem neutralen Staate der mit Frankreich im Frieden war, sicher. Da sprengte mitten in der Nacht Caulaincourt (Herzog v. Vicenza, der beim FriedensCongreß in Chatillon war) mit 300 Husaren in die Stadt, umgab die Wohnung des Prinzen und erbrach die Thüre. Bei diesem Lärm ergriff der Prinz seine Doppelflinte, und wollte sich als ein braver Mann gegen den räuberischen Anfall wehren. Allein einer seiner Officiere, auf den er großes Vertrauen setzte, der aber bestochen war und seinen Herrn verrieth, stellte ihm vor, Widerstand sey fruchtlos, er solle sich der französischen Großmuth anvertrauen. Diese Worte verleiteten den Prinzen die Waffen niederzulegen und sich nach Paris bringen zu lassen, wo er sogleich in den Temple gesperrt wurde. Sulin, der Präsident der UntersuchungsCommission, las ihm, ohne daß man ihm erlaubte sich zu vertheidigen, das Todesurtheil vor. Der unglückliche Enghien wurde sogleich nach Vincennes gebracht. Mitten in der Nacht führte man ihn unter Fackelschein zu einer Grube, in die man umgelöschten Kalk geworfen hatte. In der Gegend des Herzens befestigte man am Nothknopf des Prinzen eine kleine Laterne, als Zeichen wohin die Soldaten zu schießen hätten. Die Soldaten blieben auf das erste Commando Wort unbeweglich; erst auf wiederholten Befehl gaben sie Feuer; augenblicklich sank der Prinz neben seinem Grabe nieder und wurde darn verscharrt.

Seroismus des weiblichen Serzens.
 (Beschl.) Schmarsau war bereits mit Verwunden-
 ten überfüllt als die liebende Gattin mit ihrem
 todtkranken Manne dort ankam. Sie fuhr nach
 dem nächsten Bauerhof und bat um Aufnahme.
 Die Wirthin des Hauses, deren erster Mann am
 NervenFieber gestorben war, und die erst kürz-
 lich den zweyten geheyrathet hatte kam, wie ei-
 ne Furie auf die unglücklichen Ankömmlinge los,
 drehte die Pferde um, und bedrohte sie unter
 Schimpfen und Schelten, ihre Schwelle nicht zu
 betreten. Da flößten Liebe und Angst der armen
 Weiß eine verzweifelte Herzhaftigkeit ein. Sie
 zog den Degen ihres Mannes und setzte ihn mit
 den Worten der Frau auf die Brust, wenn sie
 ihren Mann, nicht augenblicklich aufnehme, so
 werde sie ein Kind des Todes seyn. Erschocken
 über diesen unerwarteten Angriff gab die Wirt-
 thin nach, und der Kranke wurde in die Wohn-
 stube gebracht, in welcher bereits 15 Verwundete
 lagen. Aber zu ihrem Entsetzen bemerkte sie, daß
 ihr geliebter Mann ohne das geringste Zeichen
 des Lebens blieb. Er lag im Starrkrampfe, und
 die Umstehenden riethen ihr, sich weiter keine
 Mühe um ihn zu geben, da er ja bereits todt sey.
 Man wollte ihn als solchen auf das Stroh legen.
 Allein sie gab dieses durchaus nicht zu, brachte ihn
 in's Bette, frottirte unaufhöblich seinen erstarrten
 Körper, und bemühte sich, ihm theelöffelweise
 Wein beizubringen, die einzige Medizyn, die sie
 bei sich hatte. Mit Anbruch des folgenden Tages
 erhob sich das gesunkene Leben des Kranken all-
 mählig, und ihre Freude war unbeschreiblich. Sie
 fuhr in ihrer Pflege fort, und nach einigen Ta-
 gen hatte sie die entzückende Belohnung, ihn ge-
 rettet zu sehen. Als nun dessen Genesung fort-

schrift, kehrte sie mit ihm nach Neumarkt zurück, um sie hier mit größerer Bequemlichkeit zu vollenden. Leider war während ihrer Abwesenheit eines ihrer beiden Kinder, ein liebenswürdiger Knabe, krank geworden, und ihre mütterliche Pflege konnte diesen nicht retten. Mit frommer Ergebung brachte sie der Vorsehung dieses Opfer, da sie das Leben ihres Mannes durch sie erhalten sah, und ihrer Obhut empfahl sie ihn, da er Anfang Februars wieder zu seinem Bataillon nach Glogau zurückkehrte, seinen gefährlichen Beruf aufs Neue zu übernehmen.

Blumen im Nesselkranz der Menschheit.
Liebevolle Gutmüthigkeit. Als die Kaiserin von Rußland vor ihrer Abreise von Petersburg ihr letztes Gebet öffentlich in der Kirche hielt, beteten viele Tausend Menschen mit ihr, so daß der Raum der Kirche sie nicht alle faßte, sondern noch viele außerhalb den Mauern knieend da lagen. Als sie nach verrichtetem Gebet Schritt vor Schritt wegfuhr, begleitete die Menge mit Thränen und Segenswünschen ihren Wagen. Ein alter Landmann nahte sich demselben, verlangte daß er halten solle, und sogar der Schlag mußte geöffnet werden. Hierauf überreichte er der Kaiserin zwei Brode, und sagte: „eines ist für Dich zur Reise; das andere gib, wenn Du nach Frankreich kommst, unserm Vater Alexander, damit er auch dort russisches Brod esse, und seine zurückgelassenen Kinder nicht vergesse.“
— Selbstopferung. Als mehrere Jäger von dem Lühowschen FreyCorps im Sommer vorigen Jahres bei Leipzig, durch die bekannte schändliche Handlung des Generals Arrighi, gefangen wurden, gelang es einem dieser Jäger sich auf eine besondere Weise zu retten. Mit den

übrigen im Stadthause eingeschlossen, untersuchte er das Locale, und kam in einen Keller aus dem er zu entschlüpfen die Möglichkeit fand. Er sah sich dann in einem Garten, und stieß auf ein junges Frauenzimmer, welches Petersilie pflückte. Der Jäger, in seiner zerlumpten Jacke, in Stiefeln und Sporn, gab sich zu erkennen, und bat um Rettung. „Vor der Gartenthüre (war die Antwort) steht eine Schildwache. Hier ist ein Blumenstrauß. Wir gehen zusammen heraus. Sie, mit mir im Gespräch begriffen, geben mir den Strauß, und versprechen mir laut, mich Abends zu besuchen. So gehen wir, ohne Verdacht zu erwecken, gerade vor der Schildwache vorüber.“ Es gelang; und der junge Mann kam eben so glücklich aus der Stadt. In einem nahen Städtchen nahm ihn ein Schneider auf, versorgte ihn mit Schneiderwerkzeug und einem kleinen Tragbündel, und als herumreisender Schnelbergesell kam der Jäger an die Elbe, schwamm durch, kam nach Berlin und trat mit doppelt frischem Muth wieder in die Reihen ein.

Causica. Ein ziemlich freyes und sehr geschwätziges Mädchen fragte in einer Gesellschaft den berühmten Hn v. Montesquieu Tausenderley. Er antwortete nicht. Als sie dennoch fortfuhr, und endlich wissen wollte, was das Glück sey? sprach er: „Bei Königinnen ist Fruchtbarkeit ein Glück; bei Jungfrauen Unfruchtbarkeit; in Ihrer Nähe Laubheit. — Marmontel nahm einen Fiaker zu Paris, und rief unterwegs dem Kutscher zu: „Nicht am Palais = Royal vorüber! Heut' ist Komödie.“ „Sehen Sie unbesorgt, mein Herr,“ entgegnete jener, „heut' ist kein Gedränge dort; man gibt die Guirlanden.“ (Marmontel war der Verfasser dieses Stück's.)

Miscellen. Am 1. u. 2. d. M. gab der hohe Adel zu Prag im Palais des Hn Grafen Christian Clam-Gallas theatralische Vorstellungen zum Besten der barmherzigen Brüder allda. Die Einnahme war reichlich. — General Rapp war am 28. Febr. zu Kiew angekommen. — Zu Lörrach (im Badenschen, unweit Basel) sind täglich 1,500 Feldbäcker beschäftigt, um Zwieback für die allirten Heere zu backen. — Der Prinz-Regent von England hat dem F. M. Blücher 6 schöne Pferde zum Geschenk gemacht. Sie sind bereits am 25. März zu Frankfurt a. M. angekommen. — Dijon war die Hauptstadt des alten Burgunds, ist anmuthig gelegen und schön gebaut, hat gegen 2,200 Häuser und über 21,000 Einwohner. Die Stadt hat ein schönes Schloß. . Bordeaux, eine sehr ansehnliche und reiche Handelsstadt am linken Ufer der Garonne, hat über 7,500 Häuser und gegen 100,000 Einwohner. Ist eine der größten und schönsten Städte Frankreichs; Sitz eines Erzbischofs u. Ihr Handel, besonders mit Wein, ist sehr ausgebreitet. Auch Bordeaux theilte einigermaßen Lyon's Schicksal während der Revolution. Viele reiche Kaufleute wurden hingerichtet um sich ihres Geldes zu bemächtigen. . Orleans, am rechten Ufer der Loire, hat gegen 4,500 Häuser, und 41,000 Einwohner. Ist sehr angenehm gelegen, und der Sitz eines Bischofs. Berühmt durch Johanna v. Arc (das sogenannte Mädchen von Orleans), die 1429 diese Stadt und den König Carl VII von den Engländern befreite. — Die Oberlieutenant's-Wittwe Delsaur zu Wien hat sechs Söhne erzogen, welche sämtlich als verdiente Officiere ihr Leben dem Staate widmeten. Vier davon sind

als Hauptleute den Tod fürs Vaterland gestorben; der 5te befindet sich wegen seiner ehrenvollen Wunden als Lieutenant im Pensionsstand, der sechste dient noch als Hauptmann im Felde. Um das Verdienst dieser Familie einigermaßen zu würdigen, und der schätzbaren Mutter den Abend ihres Lebens bei ihren ungünstigen Vermögensumständen zu erheitern, läßt ihr der CentralVerein zu ihrer Pension monatlich noch 40 fl verabreichen. — Vom Monath November 1813 bis 24. März d. J. waren zu Frankfurt a. M. einquartiert 3,433 Generale 118,453 Officiere jeden Grades, und 1,457,156 UnterOfficiere und Gemeine. Der Lazarethstand war 364,439 Mann. Diese Zahlen sind N.b. so zu nehmen, daß der über einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt eines jeden dieser Individuen für jeden weiteren Tag als eine besondere Person berechnet wird. — Im Dorf Rincardine in England lebt ein Mann, Namens Campbell, der 115 Jahre alt ist.

Nekrolog. Am 17. v. M. starb auf seinem Schlosse zu GroßSkal, im Bunzlauer Kreise, in Böhmen, Graf Carl Joseph v. Waldstein u. Wartemberg, k.k. wirkl. Kämmerer und GeneralMajor in der Armee, Erb-Vorschneider im Königreich Böhmen, Herr der Herrschaften Dur, Oberleutensdorf u, 61 Jahre alt am Schlagfluß. Er hatte England, Spanien, Frankreich, Holland und Deutschland durchreist; verstand und sprach (mit Ausnahme der russischen, türkischen und schwedischen) alle europäischen Sprachen, ja auch ihre mannichfaltige Dialecte und Provinzialismen; und hatte sich sogar die hebräische Sprache in einem so seltenen Grade eingen gemacht, daß selbst gelehrte Juden an ihm

irre wurden. Man weiß, daß er in Frankreich bei Ludwigs XVI Gefangennehmung den kühnen Gedanken gefaßt hatte, diesen unglücklichen König zu retten, und daß er sich deswegen der größten Lebensgefahr aussetzte. Um seinen Monarchen und sein Vaterland hat er sich bei Errichtung der Landwehr große und bleibende Verdienste erworben. Auf seiner Herrschaft Oberleutensdorf hat er eine Tuchfabrik errichtet, die in Böhmen wohl schwerlich ihres Gleichen findet. Von seinen Unterthanen wurde er wie ein Vater von seinen Kindern geliebt; und er verdiente diese Liebe durch seine Gütigkeit und Güte, durch seine hilfreiche Willfährigkeit und Herablassung. Bei seiner Beerdigung waren an die 8,000 Menschen, meistens seine Unterthanen, wehklagend um ihn, zugegen. — Am 1. d. M. starb zu Wien Graf Joseph Johann v. Ferraris, k. k. Gen. Feldmarschall, wirkl. Geheimer Rath und Kammerer, und Großkreuz des milit. M. Theresien-Ordens, 88 Jahre alt, am Schlagfluß. Schon i. J. 1758, in der Schlacht bei Hochkirchen, zeichnete er sich als Obrist bei Carl Lothringen Infanterie (jetzt Erz h. Carl) dergestalt aus, daß ihm das milit. M. Theresia-Kreuz zu Theil wurde. Die Schlacht bei Famars, 1803, erwarb ihm das Commandeur-, und dann im nämlichen Jahre die Belagerung von Valenciennes das Großkreuz. Feldmarschall wurde er 1808.

C h a r a d e.

Wie heißt das edelste, das stärkste Bier?
 Und wie das menschlichste Glied an dir?
 Und wie das Wort (wenn beides sich vereint),
 Wodurch dein Werth vor aller Welt erscheint?

Auslösung der Charade Nro 29. Ellenbogen.